

Sechs Autos in Werbeln angezündet

Unbekannte verstopften außerdem die Türschlösser des Feuerwehr-Gertätehauses.

WADGASSEN (nid) Auf einem Parkplatz vor der Feuerwache in Wadgassen-Werbeln haben in der Nacht zum Mittwoch sechs Fahrzeuge gebrannt. Insgesamt waren elf Autos mit Brandbeschleuniger überschüttet worden. Durch die Löscharbeiten der rund 60 Einsatzkräfte wurden alle auf dem Parkplatz abgestellten Autos beschädigt. Die Polizei geht von einem Sachschaden von circa 150 000 Euro aus.

Die gegen 3.20 Uhr angerückte Feuerwehr stellte fest, dass die

Schlösser der Zugangstüren zum Werbelner Gerätehaus mit Zahnstochern verstopft waren. Daher mussten die Feuerwehrleute zunächst die Scheiben einschlagen, wie eine Polizeisprecherin mitteilte. Ein Feuerwehrmann verletzte sich dabei. Wadgassens Bürgermeister Sebastian Greiber (SPD) schrieb auf Facebook empört: „Sorry, aber was gibt es für Arschlöcher!“

Ob die Manipulation der Schlösser und der Brand in Verbindung stehen, ist noch unklar. Die Polizei

geht nach Angaben einer Sprecherin nicht davon aus, dass der Anschlag auf die Autos der Feuerwehr galt, da es sich bei den beschädigten Autos um Fahrzeuge der anliegenden Bewohner handele. Einen Zusammenhang zu einem Fall in Saarlouis, wo im vergangenen Monat zehn Autos in Flammen aufgingen, konnte die Polizei ausschließen.

Nach Angaben des Landespolizeipräsidiums gab es im Zeitraum von Juli 2016 bis August dieses Jahres insgesamt 75 Brände von Lkw und Pkw. Der Saarlouiser Fall sei die einzige Serie gewesen. Alle anderen Brandstiftungen erstreckten sich über das gesamte Bundesland. Schwerpunkte seien in Neunkirchen und Saarbrücken zu verzeichnen. Insgesamt, so ein Sprecher, sei es gefühlt zu einem leichten Anstieg gekommen, allerdings fehlten Zahlen, die das Gefühl bestätigen.

Sachdienliche Hinweise nimmt die Polizei in Völklingen unter Tel. (0 68 98) 20 20 entgegen.

Produktion dieser Seite:

Nora Ernst

Dietmar Klostermann



Mehrere Autos wurden in der Nacht zum Mittwoch in Wadgassen-Werbeln in Brand gesteckt.

FOTO: ROLF RUPPENTHAL